

# K

KULTUR REGION

## Kurznachrichten

CHUR

### Der Clown Igor Mamlenkov zeigt sein Programm «Kto Tam»

Im Theater Klibühni in Chur tritt morgen Mittwoch, 14. Februar, um 14 und 16 Uhr der Clown Igor Mamlenkov auf. In seinem Programm «Kto Tam» für Menschen ab sechs Jahren präsentiert er laut Mitteilung den liebenswürdigen Hausgeist Domovoi, der eine ganze Menge Flausen im Kopf hat. Der russische Schauspieler, Tänzer, Clown und Puppenspieler Mamlenkov lebt seit 15 Jahren in Europa. Im Tessin hat er die Accademia Teatro Dimitri absolviert. Tickets für die Auftritte in Chur können im Internet unter [www.klibuehni.ch](http://www.klibuehni.ch) reserviert werden. (red)

PONTRESINA

### Claudio Gotsch spricht über die Tierfotografie

Morgen Mittwoch, 14. Februar, um 17 Uhr findet in der Plattner & Plattner Art Gallery an der Via da la Staziun 11 in Pontresina ein Künstlergespräch mit dem Fotografen Claudio Gotsch statt. Anlass ist die aktuelle Ausstellung «Spiegel – Black Edition 2.0». Gotsch spricht laut Mitteilung über die hochalpine Tierwelt und die Herausforderungen der Tierfotografie. (red)

CHUR

### Vokalensemble Incantanti schafft Einzug in internationales Finale

Als eine von vier Jugend- und Kinderchorformationen Europas zieht das Bündner Vokalensemble Incantanti unter der Leitung von Christian Klucker in das Finale des Chorwettbewerbs der European Broadcast Union ein, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Incantanti wurde von Radiotelevisiun Svizra Rumantscha für den Wettbewerb nominiert. Der Chor konnte die internationale Fachjury mit einem Konzertmitschnitt von seinem Auftritt in Schlieren am 13. Dezember des vergangenen Jahres überzeugen. Nun folgt am 6. Oktober das Finale, bei dem Incantanti in Form eines Konzert-Livestreams nochmals vor die in London sitzende Jury treten darf. (red)

# Die Liebe zur Musik ist tief in seiner Familie verankert

Die Popband Chasing Anna präsentiert ihre erste EP «White Lies». Sänger und Gitarrist der Band ist der Bündner Renato Curschellas, Neffe der Liedermacherin Corin Curschellas.

von Maya Höneisen

Man fragt sich hin und wieder, wie der Name einer Band zustande kommt. Chasing Anna ist ein solcher. Man denkt vorerst mal an ein Mädchen, zumal hinter der gleichnamigen Band vier junge Musiker stehen. Irrtum. Die Story dahinter ist eine ganz andere.

«Wir probten in einem schlecht isolierten, alten Luftschuttkeller. Im Winter war es jeweils brutal kalt», erzählt der Sänger und Gitarrist Renato Curschellas, der einzige Bündner der Band. Der Kauf eines kleinen Heizofens war also sicher keine schlechte Idee. Der Produktname des «Öfelis» war Anna. «Wir haben immer ein bisschen «gestritten» darum, wer neben dem Elektroofen stehen darf, sind also quasi dem Heizofen hinterhergesprungen, um Wärme von Anna zu kriegen.» Ein Wettlauf, bei dem man sich eine Probe eher witzig, denn konzentriert vorstellen kann.

Dennoch: Chasing Anna, bestehend aus Curschellas, Jonas Treichler, Florian Coray und Daniel Pinkelnig, präsentierten kürzlich ihre erste EP «White Lies» mit fünf eigenen Songs.

#### «Songs sollen erdig klingen»

«Wir bewegen uns im Popbereich. Obwohl wir in unseren Songs auch elektronische Elemente einsetzen, ist uns wichtig, dass wir neben dem eher sphärischen Synthie-Sound auch natürliche Klänge reinbringen», erklärt Curschellas. «Die Songs sollen erdig klingen und nicht überproduziert sein. Man soll hören können, dass wir auf echten Instrumenten spielen.» So würden sie greifbarer. Zudem sei es megacool, «weil wir sie mit unseren Instrumenten auch mal spontan auf der Strasse spielen können.»

Die Texte von Chasing Anna sind aus dem Leben gegriffen. Curschellas erklärt an einem Beispiel: «Florian und ich hatten ein-



Auf gutem Weg: Die Songs von Renato Curschellas und seiner Band sind auf verschiedenen Radiosendern zu hören.

Bild Dani Ammann

Es sind die ganz normalen Alltäglichkeiten, die Chasing Anna zu Songs verarbeiten.



Musikvideos von Chasing Anna unter [suedostschweiz.ch/RenatoCurschellas](https://suedostschweiz.ch/RenatoCurschellas)

mal einen Termin für eine Songwriting Session. Blöderweise stieg ich in einen falschen Zug, um zum vereinbarten Ort zu gelangen, kam also viel zu spät. Es gibt Tage, die sind einfach blöd, das kennt jeder.» Aus diesem Erlebnis entstand einer der neuen Songs auf der EP: «Murphy».

Es sind also die ganz normalen Alltäglichkeiten, die Chasing Anna zu Songs verarbeiten. In englischer Sprache, notabene. Auf der einen Seite schaffe Englisch die Möglichkeit, auch im Ausland gehört zu werden, andererseits fühle er sich wohler in dieser

Sprache, erklärt Curschellas. Möglicherweise sei es auch darum, weil man so etwas mehr Distanz zu den Texten habe, sich persönlich also ein bisschen verstecken könne. Es könne aber aus der Familie herausgewachsen sein, in der sehr oft englische Musik gehört worden sei.

Apropos Familie. Curschellas ist in einer musikalischen Familie in Chur aufgewachsen. Mit seiner Schwester Gioana trat er schon früh an Hochzeiten auf. Den ersten Song schrieb er für seine Maturaarbeit, aufgenommen mit Streichern, Kollegen und Kolleginnen aus der Schwerpunktklasse Musik an der Kantonsschule in Chur.

#### Im Austausch mit seiner Tante

Wie es sein Nachname vermuten lässt, gehört auch eine international bekannte Musikerin zur Familie. Renato Curschellas ist der Nefte von Corin Curschellas. Corin sei eine äusserst vielseitige Musikerin, schwärmt er. Wenn er die Möglichkeit habe, sie an einem ihrer Konzerte zu hören, gehe er immer hin. «Obwohl wir in den Musikstilen sehr unterschiedlich unterwegs sind, tauschen wir uns immer wieder gerne über unsere aktuellen Projekte aus», hält er fest. «Sie kennt sich in der Szene aus, hat sehr viele Kontakte und eine riesige Erfahrung, von der ich profitieren kann. Mit Corin ist es immer spannend.»

Chasing Anna sind inzwischen auf gutem Weg. Die Songs der Band werden auf verschiedenen Sendern gespielt. «Das ist natürlich megacool», sagt Renato Curschellas. Das gebe die Motivation, weiter zu arbeiten. Musik soll auch künftig ein Teil seines Lebens bleiben. Im Moment lernt er nach ein paar Jahren Arbeitserfahrung am Gericht für die Anwaltsprüfung. Mehr Platz für die Musik zu schaffen, sieht er aber als durchaus realistisch an. Mit der «White Lies EP» könnten er und seine Bandkollegen diesem Ziel einen guten Schritt näher kommen.

# Poetische Lebenszeichen am Abend des Seins

Der ehemalige Churer Kantonsschullehrer Arnold Spescha hat mit 82 Jahren einen neuen Gedichtband veröffentlicht. Nach Musik und Wetter geht es nun um sein drittes Steckenpferd.

von Jano Felice Pajarola

Von «Zeiten leichtfüssigen Schritts» schrieb er 2007, inspiriert von seiner grossen Leidenschaft, der Musik. Neun Jahre später, in seinem zweiten Lyrikband «Der Tag bricht an», waren Wettererscheinungen der rote Faden. Und nun ist es sein drittes Lebens-thema, das zum Zug kommt, jenes, mit dem er einst auch sein täglich Brot verdient hat: die Sprache. Arnold Spescha, ehemaliger Lehrer an der Churer Kantonsschule, schliesst seine poetische Trilogie ab mit dem Gedichtband «Laute ins Klare des Abends» oder – im surselvischen Originaltitel – «Sinzurs el serein dalla sera». Auch diesmal wieder hat sein literarischer Vertrauter



Das Ende einer Trilogie: Arnold Spescha präsentiert seinen Gedichtband «Sinzurs el serein dalla sera».

Bild Livia Mauerhofer

Hans Fäh die Miniaturen Speschas ins Deutsche übertragen und damit das potenzielle Lesepublikum über die Grenzen der Rumantschia hinaus erweitert.

«Sinzur»: Dieses romanische Wort habe ihn immer wieder fasziniert, erklärt Spescha; es habe für ihn etwas Magisches, vielleicht, weil es kaum direkt zu übersetzen sei. «Dar sinzur» bedeutet: ein Lebenszeichen von sich geben, sich durch Laute bemerkbar machen, und genau das bezweckt Spescha mit seinen Gedichten, die er «im Herbst und am Abend meines Lebens» verfasst hat. Hinaus ins Heitere und Klare dieses Abends möchte er die Lebenszeichen senden, wie er sagt, auch wenn sich der Horizont manchmal be-

deckt von Wolken präsentiere, die Kunde vom fortschreitenden Alter gäben.

#### Mit Virtuosität und Musikalität

Die Sprache ist für Spescha die Vorratskammer, in der er das findet, was er braucht, um mit seiner Kunde den Menschen zu erreichen. «Tgaminada/eis ti, lungatg./cun caums e cun crunas/e cups e cun cuppas/cun scaffas, garners/da plaids empleni», und aus den «Fächern, Gestellen/und Schalen, Gefässen/mit Kasten und Truhen/von Wörtern gefüllt» bedient sich der Lyriker mit gewohnter Virtuosität und Musikalität. Ohne dabei ins allzu Verklausulierte abzuheben – er möchte spürbar verstanden werden von seiner Leserschaft. Ihr die Hand reichen,

gemeinsam mit der Sprache: «Tonscha maun./lungatg./e meina mei/sin trutgs/che ligian mei/culs plaids/che fan la punt/cun quels/che van a pèr/cun mei», «Reich mir die Hand,/du Sprache,/und führ mich/auf Pfaden/die binden mit/Worten, die/Brücke und Stege/zu all denen bauen/die mit mir einhergehen». Mag auch der Schritt von Speschas lyrischem Ich bedächtiger geworden sein – seine Gedanken flitzen immer noch über Kreten und Grate, «sur crestas/e fils/filan/patratgs». Ins Klare des Abends – und hin zu uns.

**Arnold Spescha: «Sinzurs el serein dalla sera / Laute ins Klare des Abends». Somedia-Buchverlag. 208 Seiten. Rund 29 Franken.**